

Lätäre 2021 / Johannes 12, 20-24

Pfarrerin Ulrike Schwarz

Es waren einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen 's Jesus. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und von unserem Herren Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein. Wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Das hat Jesus gesagt, ein alltägliches Bild aus der Natur, aber er spricht dabei von sich selbst. In dieser Passionszeit denken wir über die schwere Zeit des Leidens und Sterbens Jesu nach. Wir tun dies im Glauben, dass es seinen Sinn hatte und denken schon immer Ostern mit. Genau diese Perspektive nimmt auch ein Passionslied ein, das ich sehr liebe, und Sie wahrscheinlich ebenso. : Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt- Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Durch den Tod hindurch, durch die Erde und das Grab, durch all das Dunkle und Schwere erscheint schon das neue, das, was danach kommen wird, ein grüner Halm.

Das Bild vom Weizenkorn in der Erde, das anfängt zu keimen, passt genau in unsere Jahreszeit. Es tut so gut, dass der Winter allmählich dem Frühling Platz macht, es beginnt überall zu grünen, auch wenn es noch kalt ist. Das Leben, das sich im Winter zurückgezogen hat, taucht aus dem verborgenen wieder auf. Es fühlt sich alles etwas freier und leichter an...normalerweise, aber dieses Jahr doch nicht. Uns beschäftigen ganz andere Dinge Was ist wichtiger, der Schutz vor weiteren Corona Infektionen oder die persönliche Freiheit, die gerade stark eingeschränkt ist. Darüber wird jetzt jeden Tag gestritten und sich entzweit, ein verheißungsvoller Frühling fühlt sich anders an. Bleiben wir jetzt stecken in unserem Frust, in der Verlustangst, in Zwietracht und im Gegeneinander der Meinungen oder finden wir einen Weg heraus?

Birgt wirklich jede Krise die Möglichkeit eines Neuanfangs, der daraus erwachsen kann? Ja ! Diesen Glauben möchte ich haben, tief und stark, viel Hoffnung, und großes Vertrauen, dass aus dem Samenkorn in der dunklen Erde ein grüner Halm wächst. Ja, das kann natürlich jeder sehen, das mit dem Weizenkorn. Aber ist es mit dem Leben und dem Tod auch so? Und mit den Krisen mitten in unserem Leben?

Können wir so positiv und erwartungsvoll sein, wenn doch alles in Angst und Sorge ist? Wo ist Gottes Liebe und Güte zu uns von der wir als Christen immer reden, die uns beflügelt Halt gibt und bestärkt ?

Liebe Gemeinde, Jesus Christus ist diese Liebe. ! Viele Menschen, die Jesus erleben durften, haben das erfahren, ihr Leben wurde wieder lebenswert, weil Jesus ihnen zugehört hat, sie bestärkt und geheilt hat...und so auch ihr Vertrauen wieder neu keimen konnte.

Diese Liebe, Jesus, wollten auch zwei Pilger sehen, die in Jerusalem gewesen sind . „Wir wollen Jesus sehen“, mit dieser ausgesprochenen Bitte treten zwei griechisch sprechende Pilger den griechisch sprechenden Jünger Philippus heran. Sie sind nach Jerusalem zum Passahfest gekommen, aber den Einzug Jesu hatten sie verpasst. Wie Jesus auf dem Esel durch das Tor geritten kam , empfangen von den begeisterten Menschen, die Palmenzweige schwenkten, und aus ihren Kleidern einen Teppich vor Jesus ausbreiteten.

Wir wollen Jesus sehen, Philippus bespricht das mit einem weiteren Jünger, mit Andreas, dann gehen sie zu Jesus, man würde heute sagen, sie wollen einen Termin mit Jesus machen. Da sind zwei Pilger, Jesus, die wollen dich gerne sehen. Was er ihnen antwortet, klingt entgegenkommend: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Also wird Jesus sich nun endlich allen zu erkennen geben? Doch die Verherrlichung wird anders geschehen, als man sich so denkt. Anders als der Einzug Jesu in Jerusalem. Denn Jesus sagt: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein, wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Die Zeit zum Sehen im Sinne von : mal schauen, ist nicht mehr, eine andere Zeit ist gekommen, eine Zeit, in der man tiefer sehen, muss, über das hinaus, was man so sieht. Man muss sich entscheiden, glauben und vertrauen, ohne zu sehen.

Denn nicht alle hielten Jesus für den, der da kommt, im Namen des Herrn. Für die Priester und Obersten war Jesus ein Gotteslästerer, der nur Unruhe stiftet. Sie hatten ihr Urteil über ihn gefällt, und bereits dafür gesorgt: er muss sterben.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Im Gestein verloren, Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – hing die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Gottes Samenkorn, Jesus Christus, er war wirklich verloren in der Härte der Politik. Und wir ? Wir verfangen uns auch oft im Gestrüpp unserer Fragen. In den Dornen all dessen, was wir nicht verstehen und in dem, was uns belastet und schmerzt.

Beim Weizenkorn käme niemand auf die Idee, es nicht in den dunklen Erdboden fallen zu lassen, es nicht dem Vergehen zu überlassen, damit viele Körner, viel Frucht wachsen kann, in froher Erwartung. Mit dem Wort vom Weizenkorn gibt Johannes seiner damaligen Gemeinde und auch uns eine positive Deutung, für das, was sonst kaum zu verstehen ist. Es ist nicht einsichtig, dass Jesus sterben musste, aber es ist geschehen zu unserem Gewinn und zum Heil für Viele, es bringt viel Frucht.

Ich habe gelesen, dass es in manchen Gemeinden am Sonntag Lätare den Brauch gibt, Weizenkörner in Tonschalen auszusäen. Sie aus der Hand dem Dunkel der Erde preiszugeben. An Ostern können wir dann die andere Seite sehen. Grüne Halme, die sprießen, zu Ostern schon ein ordentliches Stückchen hoch.

Das werde ich jetzt gleich hier vorne tun, mit erwartungsfrohen Gedanken, während das Lied auf der Orgel erklingt: Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt. (Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt, Liebe lebt auf, die längst erstorben schien,) Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Und der Friede Gottes, welcher größer ist als unser Verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.